









Militärisches. Heute Vormittag fand die Schließung...

Patent-Brief-Buchhalten. Die in früheren Zeiten...

Herzklub „Out-Club“. Unter diesem Namen hat sich...

Verzicht. Die einer schwachen Familie in Sonnenberg...

Aussatz. Der Wiesbadener Männer-Selbsthilfsverein...

Dehmer'scher „Herb“. Morgen, Sonntag, und nächsten...

In der Nacht in No. 393 des „Lagplatz“ wegen des...

Vermeintlicher Einbruch. In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. gegen 11 Uhr...

Sonnenberg, 12. August. Heute Nacht 12 1/2 Uhr wurden...

viele andere Ortsbewohner nach Strige auf der Brandstelle...

Faugenswaldob, 11. August. In der heutigen ersten...

St. Vitte, 11. August. Bei dem Wiederstreben der Gemeinde...

Willing, 10. August. In der heutigen ersten Sitzung...

Castel, 11. August. Anlässlich des gegenwärtig hier...

Einem Verhältnissvertrags als religiösen Bekenntnis...

Sport.

Castel, 11. August. Anlässlich des gegenwärtig hier...

Vermishtes.

Einem Verhältnissvertrags als religiösen Bekenntnis...

dem Himmel fahren werde. Diesen Versuch hat nun die aber...

Weisse Schwaben. Aus Württemberg schreibt man der...

Letzte Nachrichten.

Reinhardt'sbrunn, 12. August. Nach dem heutigen Bulletin...

Berlin, 12. August. Die „Kreuzzeitung“ erklärt aus Best...

Berlin, 12. August. In der heutigen Sitzung des Sozialisten...

London, 12. August. Der englische Dampfer „Laska“...

Glacgow, 12. August. Die Arbeiter in Glasgow verlangen...

Berlin, 12. August. Das Kriegsministerium hat die Inten...

Brüssel, 12. August. Die Wähler veröffentlichen die Namen...

Geldmarkt.

Conversationsbericht der Frankfurter Börse vom 12. August...

Wasserstands-Nachrichten.

Mann, mit langhalsigem, feinhaarigen Bart; ihn trifft die...

Redactionelle Einwendungen sind, zur Vermeidung von...

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

nächsten bis nach Milwaukee leuchten, das 85 Meilen von...

Im Gebäude für Bergbau und Hüttenwesen treten in der...

Alle übrigen deutschen Gruppen verschwinden hinter...

nicht die Schauspielerin — da sie aber 16 1/2 Centner...

Intimes vom Züricher Kongress.

Von der ersten Sitzung des Züricher Sozialdemokraten-Kongresses...

Wann, mit langhalsigem, feinhaarigen Bart; ihn trifft die...

Den größten Sturm machen die Franzosen; sie schreien, einzeln...



Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 12. August, Nachmittags 4 Uhr: 372. Abonnements-Concert des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

- Program: 1. Ouverture zu 'Hamlet'... E. Bach. 2. Cavatine aus 'Ernani'... Verdi. 3. Auf Schritt und Tritt, Polka... Fr. Schubert. 4. Am Meer, Lied... Mendelssohn. 5. Ouverture zu 'Die Heimkehr aus der Fremde'... Bilse. 6. Die Provinzialen, Walzer... Wagner. 7. Fantasie aus 'Der fliegende Holländer'... Sullivan. 8. Barataria-Marsch aus 'Die Gondolieri'...

Abends 8 Uhr: 373. Abonnements-Concert des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

- Program: 1. Goetho-Festmarsch... Liszt. 2. Vorspiel zu 'Faust'... Gounod. 3. Intermezzo aus 'Naila'... De'ibes. 4. Russische Fantasie für Cornet à pistons... Nagel. Herr Oskar Böhme. 5. Nachklänge von Ossian, Ouverture... Gade. 6. Münchener Kind'n, Walzer... Ebner. 7. Fantasia aus 'Fagiolini'... Leoncavallo. 8. Die Windsbraut, Schnell-Polka... Jos. Strauss.

Fahrtenplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen.

Sommer 1893.

Die Schnellzüge sind fett gedruckt.

Table with columns: Abfahrt von Wiesbaden, Richtung, Ankunft in Wiesbaden. Rows include destinations like Wiesbaden-Frankfurt, Wiesbaden-Coblenz, Wiesbaden-Niederrhausen-Lahnburg, Wiesbaden-Langen-Schwalbach, and Dampfstraßenbahn Wiesbaden-Biedrich.

Die Pferde-Bahn

(Bahnhof - Kirchgasse - Langgasse - Tannstrasse) verkehrt von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr...

Neroberg-Bahn (Bergfahrt).

Vormittags: 645 745 845 945 1045 1145 1245. Nachmittags: 1345 1445 1545 1645 1745 1845 1945.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 4. Aug. dem Kammerer Max John e. S., Max Gustav. 6. Aug. dem Buchdrucker Friedrich Schlegelmilch e. S., Carl August; dem Dammbühnenbesitzer Gottlieb Müller e. S., Wilhelmine Marie. 8. Aug. dem Oberlehrer-Assistenten Carl Stoppel e. S., Franz August; dem Kaufmann Konrad Freil e. S., Kurt August Christian. 10. August dem Kaufmann Carl Eggog e. S., Gertrude. 11. Aug. dem Küfereisen Georg Schüring e. S., Johanna Georg.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Geblich. Geboren. 21. Juli: dem Speyerer-Auwaarenhändler Carl Krämer e. S., 23. Juli: dem Grenzaufsicht. Fried. Wilh. Duflein e. S., 27. Juli: dem Tagelöhner Heinr. Ludm. Fried. Coridob e. S., 29. Juli: dem Feldwacht i. d. Inf.-Regt. No. 137 Brähler e. S., dem Volizei-Sergeanten Josef Göller e. S., 30. Juli: dem Ländereicheiter Adam Jag e. S., dem Tagelöhner Wilh. Reinb. Bender e. S., dem Kassirer der Gemeinf. Ortskontrollen Friedrich Johannbroer e. S., dem Stations-Assistenten Wilhelm Geuer e. S., 31. Juli: dem Schuhmachersmeister Johann Gustav Paul Pengershausen e. S., dem Mühlens-bauer Wilhelm Christian Conrad Ridel e. S., 2. Aug. dem Pöschlmeister Fried. Kaiser e. S., dem Bäckermeister Leonh. Kagner e. S., dem Regenermeister Fried. Ludw. Reisenberger e. S., Angewandten Ingenieur Peter Grimm, wohnh. dahier, und Margarethe Hof, wohnh. zu Frankfurt a. M., Tagelöhner Joh. Bal. Schneider und Wilhelmine Dorothea Fraund, Beide wohnh. dahier. Berechtigt. 29. Juli: Tagelöhner Wilh. Joh. Ludm. Gebesfod von hier, wohnh. dahier, und Auguste Karoline Gebesfod von Hirschhorn im Kreise Untermain, wohnh. feilher bei selbst, jetz dahier. 30. Juli: Tagelöhner Ludm. Schomb und Eva Keul, Beide von Herbach im Kreise Untermain, wohnh. dahier. Geboren. 27. Juli: Gg. Wilh. Daniel, S. des Flaschen-bierhändlers Gg. Wb. Lud. Merzberger, 3 M., 28. Juli: Pensionierter Herzogl. Anhalt. Bergschmelzereier Fried. Wilh. Carl Heinr. Diebel, 58 J., 3 M., 29. Juli: Adolph Emil, S. des Tagelöhners Carl Fried. Schneider, 2 M.; Tagelöhner Contr. Bohrmann, 47 J., 3 M., 5. Aug.: Gg. Antonius Fried. Bender, 63 J., 9 M.

Geburts-Anzeigen Verlobungs-Anzeigen Heiraths-Anzeigen Trauer-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die L. Scheffenberg'sche Hof-Buchdruckerei Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Jäger's Salmiak-Gallseife.

Restaurant Kronenburg.

Es ist vereint Bestrebungen gelungen, die rühmlichst in allen großen Badeplätzen bekannte und auch hier in bestem Andenken stehende

Tyroler Concertfänger-Gesellschaft aus dem Zuthal

zu einem einmaligen Gastspiel auf Samstag Abend 8 Uhr zu gewinnen.

Die in National-Costüm auftretende Gesellschaft besteht aus 7 Personen (4 Damen und 3 Herren) und findet das Concert in der großen Halle statt. Der vordere Theil der Halle bleibt zu 50 Pf. Entree à Person und der hintere Theil der Halle zu 30 Pf. à Person einem berechtigten Publikum reservirt. 16203

C. Ries, Restaurateur.

Unter Garantie für exquisite Qualität:

1880er franz. Cognac fine champ., 1/4-Liter-Flasche Mk. 4.

von dem franzis. Weingut des Grafen Chambourg.

1860er Eau de vie de France, 1/4-Liter-Flasche Mk. 1.60.

von dem franzis. Weingut des Grafen Chambourg.

Obigo beiden Artikel bieten, weil direct vom Producenten bezogen, grössere Sicherheit für allerfeinste Waare wie die von Händlern bezogenen.

Haupt-Depositär für Hessen-Nassau:

Wilh. Heinr. Birek, Ecke Oranien- und Adelheidstr.

Cognackellerei: Adelheidstrasse 42. 16268

Bestes Fabrikat Strickwolle neu eingetroffen.

Meilinger & Lipp, Ecke Neu- und Ellenbogengasse. 16008

Erste Qual. Coksestück 50 Pf., Rindfleisch 40 Pf. fortwährend zu haben Rauergasse 10.

Advertisement for 'Für Bücherfreunde' (For book lovers) by L. Scheffenberg'sche Hof-Buchdruckerei. Includes text: 'Bücher-Heißen', 'ein ebenso willkommenes als wertvolles Geschenk. Wir liefern dieselben in stib. gerechter Ausföhrung in typographischem Satz, wie nach eigenen künstlerisch entworfenen Zeichnungen. L. Scheffenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 27.'

Eugen Meyer, pract. Zahnarzt, Friedrichstrasse 47 (Ecke der Schwalbacherstrasse). Sprechstunden 9-5.

Sterbekasse d. Allg. Deutschen Vers.-Vereins unter Staatsüberaufsicht. Sterberente 100-1000 Mt. Monatsbeitrag je nach Alter 20-60 Pf. pro 100 Mt. Anmelde. unndl. u. weibl. Berl. aus Stadt u. Land im Alter von 20-55 Jahren bei Drn. K. F. Schreiber, Wiesbaden, Gauß-Adolfstr. 6. 15667

Mumsteaf im Aufschnitt ohne Knochen per Pfd. 80 Pf. Louis Ganderberger, Metzger, Webergasse 50. 16268

Schmerzlose Zahn-Extraction. Künstliche Zähne und Plombiren etc. Langgasse 31 (Löwen-Apotheke), Paul Rehm, pract. Zahnarzt. 15877

Zahn- und Nar-Zeitung. (Dieser Tageblatt.) Begründet 1875. Preis pro Quartal Mt. 1.50. Anzeigen die 4-spaltige Zeit 10 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Zum Inseriren in der Zahn- und Nar-Zeitung besonders geeignet.

Zeitungs-Makulatur per Mies 50 Pf. im Tagbl.-Verl. Ein Faltblatt für 60 Mt. zu verl. Bismarckstr. 8. 1. 13917

Brachtvoller Spitzhund, Terrin-Buren für Herde, Schafherde, Heideböcke werden gefahren nach ärztlicher Vorschrift und eigener Erfahrung, unter Anwendung physikalischer Hilfsmittel, persönlich geleitet. Näh. Röderrstraße 37, Hart.

Während der Ferien: Nachhilfe und Revision für Schüler der unteren Klassen der Gymnasien und der Realhöfen. Tägl. 2 St. Nachmittags Spätergänge. Honorar mäßig. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Bel-Stage, schöne möblirte Stuben, Kaffee, Gärten, megen Abreise f. 2-3 Monate sehr billig zu verm. Emserstr. 8. 15342

Partee-Wohnung, 3 bis 4 Zimmer, Pianoforte und 1. Stub., im Preise von höchstens 600 Mt. jet. zu mieten gefucht. Nr. 11. m. Aug. d. Briefes u. L. M. N. 405 a. d. Tagbl.-Verl.

Ge sucht in der Nähe Wiesbadens oder bei Niederrhosen in unmittelbarer Wald-Nähe, am liebsten bei einem Förster im Walde, für einige Wochen zwei Zimmer mit Pension für zwei Erwachsene und zwei Kinder, 1 und 2 Jahre alt. Gef. Off. baldmöglichst zu richten an den Tagbl.-Verlag unter Offize Nr. N. L. 400. 16231

Ge sucht ein ebensolches Haus, 3 Zimmer eines Kindes u. 3 Monate gef. Näh. im Tagbl.-Verlag. 16265

Ge sucht ein photogr. Atelier gefucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. 16237

Entlaufen ein For-Terrier, 1/4 Jahr alt, schwarz gefleckt am Kopf, ein schwarzer Fleck auf dem Rücken, sonst weiß, auf den Namen For hörend. Abzugeben Röderrstraße 7, 1. For-Haus wird gewahrt. 16294

Theilnehmenden Freunden die traurige Mittheilung, daß unser lieber Vater, Herr Christian Enders, heute sanft entschlafen ist. Frankfurt a. M., den 11. August 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen. Beeridigung: Sonntag, den 13. August, Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Große Sandgasse 17.

Kochherde u. Oefen bester Construction empfiehlt zu billigsten Preisen Friedrich Meyer, Nicolaststraße 27. 16102

Bankcommandite Oppenheimer & Co., Bank- und Wechselgeschäft, Rheinstrasse 21, vis-à-vis den Bahnhöfen. Billigste und sorgfältigste Bedienung. Controlle aller Verloosungen unter Garantie gegen Zinsverlust. 15781



# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 374. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 12. August.

41. Jahrgang. 1893.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Zur Chronik von Griesshaus.

Von Theodor Storm.

„Von Ross! — Aber die Alte spricht anders von dem Ross.“

„Ja die! Die ist nur halb bei Trost. Aber wisset, der Geist des Toten wartet auf der Haide, um ihn zu sehen, falls er in diesen Tagen dort vorüber käme!“ Der Vetter lachte: „Wird lange warten müssen, Ehrwürdiger! Denn aber vergräbt sich's unterweilen auch! Der Fiedelmann aber vergräbt seit drei Jahren noch die Beine wie ein Reh; beim Stein am Tümpel hat man ihn gesehen: 's ist eine bitterkalte Nacht gewesen, ein Wunder, sein Thier sich da heranzugewagt!“

„Ist das der Taufname?“ fragte ich, „der neulich für ein neues Violon gebettelt hat?“

Der Vetter nickte: „Ja weiß, wo Ihr hinaus wollt, Herrschaften; aber der Bildmeister ist kein Käufer, und einen Heirathswunsch werdet Ihr ihm auch nicht schelten wollen; der wird erst morgen wieder vom Hofe gehen; und die Dirne, die ihm das Essen zuträgt, sagt, es liege eine Bibel auf dem Tisch, sonst sei nichts da, als der ergraute Mann; der sehe nicht und höre nicht, und die Speise hole sie fast unberührt von dem Tische.“

„Ja dachte an den furchtbaren Waldstein und an andre große Männer, welche auch derlei Phantasmata hatten, aber ich sagte nichts darauf.“

Inzwischen gehieh der Unterricht des Junkers mir nach Mause; insondere liebte er die Erzählung von den Weltreisen, so daß er mich oft gar Sonntags damit plagte. So hatten wir eines Tages nach der Kirche zusammen in des Martin Greveri: „Weltgemälden“ von dem schönen Hohenhausen-Jünglinge gelesen, dem König Engjo mit den goldenen Ringelhaaren; wie nach der Campaigne bei Fossalta die Bologneser ihn in den Kerker stießen, wo daß er nimmer wieder mit seinem wehenden Goldhaar durch den Frühlingsmorgen reiten konnte; und wie ein Weib, ein schönes, zu ihm hinabstieg und ihm den Frühling in die Nacht hinunterbrachte.

Nach dem Lesen waren wir in das gen Süden belegene Griesshaus hinaufgefahren, woselbst wir auch meinen Vetter, den Pastor, trafen, der erst zu Malting sich ein Weib zur Pfarre holen wollte. Nach der Tafel liebte es der Herr Oberst, noch ein Stübchen mit uns zu konversieren; denn er war ein Mann von guter Erziehung; und ich geschähe das auch heute; denn Junker Ross stand neben eines Vaters Sessel, und ich merkte wohl, er hörte nicht, was hier geredet wurde.

Der Oberst hatte ihn schon lang betrachtet; nun streckte er die Hand aus und schüttelte den Knaben: „Was sindest Du, Wolf?“

Da sprach dieser, als habe er bei sich schon lang davon geredet: „Und wissen Sie, Papa? Schön ist sie gewesen und jung und hat ihn nimmer doch verlassen! Und als der König Engjo endlich nach begraben worden, ist nicht um Sarge eine ältliche Matrone hergewandt, und eine schneeweiße Strähne ist in ihrem langen dunklen Haar geworden.“

Und nun ließ es ihn nicht in Ruhe mehr; seine Augen glänzten, und er erzählte Alles, was er wußte, von dem König Engjo mit den goldenen Ringelhaaren; er schien es nicht zu fühlen, wie die schon kraftvolle Februarsonne in seinem eignen Goldgelocke glühte.

Während seines Redens war der Bildmeister, der etwas zu melden haben mußte, in das Gemach getreten und, seiner Zeit gewärtig, an der Thür gestanden. Aber schon vorher

hatte sich, was wohl um solche Zeit gebildet wurde, ein Schwesterlein der alten Matronen, ein braunes zehnjähriges Dirlein, in ihrem Sonntagstaat heringeflüchten. Wie mit Aug' und Ohren horchend, war sie zu Anfang still gestanden, dann aber, ein Fingerglein an den Lippen, immer näher zu dem jungen Herrn hingeflüchten. Als aber dieser seine Rede kaum geschlossen hatte, wies sie mit ausgestreckter Hand auf einen Spiegel gegenüber, woraus des Knaben Bildniß mit seinem Goldgeringel wiederfuhr. „Guck!“ rante sie ihm zu, „da ist er!“ und zapfte ihn an seinem Aermel.

Aber der Knabe wollte sich nicht stören lassen: „Wer denn? Was willst Du, Abel?“

Da streckte die Dirne sich zu ihm auf: „König Engjo!“ rief sie laut und rante mit purpurrothem Angesicht zur Thür hinaus.

Der Oberst lachte; der alte Bildmeister aber war rasch ein paar Schritte vorgezogen, und die Hand nach dem Haupt des Knaben streckend, rief er heilig: „Gott nehme ihn in seinen Schutz!“

Der Oberst wandte sich in seinem Stuhle: „Das thue er in seiner Gnade!“ sprach er; „aber was hat Er, Bildmeister?“

Da sprach der Andre schier verwirret: „Verzeihet; das Ringelhaar des Hohenhausen soll in Reckersnacht gebleicht sein.“

„Er ist kein Kaisersohn“, sagte der Oberst, „solches wird meinem Vuden nicht geschehen;“ und blickte liebevoll auf seinen Sohn. Aber viel heiser noch lagen des Alten Augen auf des Knaben Antlitz. Dann richtete er sich auf: „Wenn es beliebt, Herr Oberst? Der Wolf ist unten auf dem Hofe, den meine Hunde heut' Nacht niederlegten!“

Da sahte unser Herr des Knaben Hand und ging mit dem Alten nach dem Hof hinab; ich und der Pastor folgten. Auf der Treppe aber hielt dieser, der seine klugen Augen fleißig zwischen den Personen halte hin- und wieder gehen lassen, mich am Arm zurück und rante: „Was meinest Du, Magister? Ich möcht' wohl wissen, wie selbiger, den sie hier den Bildmeister heißen, in seinen jungen Tagen ausgehen hat!“

Aber vom Hofe aus rief der Herr Oberst durch die offene Hausthür: „Wo bleibt die Geistesfreiheit? Erlegter Feind ist ja auch ihr gar liebe Augenweide!“

Da schritten wir eilig hinab und sahen das erlegte Thier auf einem Schlitzen liegen; denn es war Schnee gefallen in der Nacht.

Das Raubthier mühderte sich merklich, und immer seltener kam ein Schärfer mit Geschrei zum Hof hinaufgelaufen; und doch hatte der Bildmeister nur einen Mann zur ständigen Hilfe sich erboten; der hieß Hans Christoph, er war mit ihm von fast demselben Alter und wohnte ehelos in Dorfe unten; zur Nacht aber war der Bildmeister allezeit allein in seinem Thurnhaus, so nicht ein Sonderbares sollte unternommen werden; denn unterweilen, zumal im Winter, hörte ich auch um solche Zeit von mehr als einer Bißche das Krachen aus dem Walde, und war dann Morgens meist ein Wolf zu Hof gebracht.

— So waren ein paar Jahre hingegangen; der Junker war fleißig hinaufgewachsen und wohl vierzehnjährig schon; dabei war er klug und hatte mich fast ausgelernt. In dem Bildmeister, der auch bei dem Obersten viel Ansehen hatte, hegte er ein groß Vertrauen. Der nahm ihn mit zur kleinen Jagd, wozu der Knabe seinen eignen Hund besaß, und unterwies ihn, wie mit diesem und mit Schießgewehren richtig zu hantieren sei; obwohl von jüher Gewöhnheit, nahm er strengen Tadel von ihm hin. Als sie einst im Herbst mit ihren Flinten über Feld gingen, fragte

der Bildmeister einen Knecht, der dorten Dünger über das Land streute, wohn die Hühner, die sie jagten, wohl geflogen seien. Da hörte er, indeß er mit dem Knechte sprach, den Junker seines Hundes Namen „Nero! Nero!“ laut und zornig und noch immer lauter rufen; denn es war ein Zgel, den der Hund nicht lassen wollte. Als aber der Alte seinen Kopf wandte, rief eben der Knabe des Knechtes Furcht aus der Erde, um sie dem Hunde nach dem Leib zu stoßen.

Doch gleichwie von Eisenklammern fühlte er seine Hand von einer anderen gepackt: „Erschlag nicht Deinen Hund!“ rief über ihm der Bildmeister, „Du könntest das später einem Menschen thun!“

„Und er sah mich so furchtbar an,“ sagte der Junker, „da er es mit erzählte, ich meint, er wolle mich gar selbst erschlagen! Dann aber legte er sanft den Arm um mich und sprach: „Das ist Dein Blut, mein Kind; wir müssen wissen, wozu wir zu kämpfen haben!“ Und so, mit einem Worte rief er den Hund, der mit gestemtem Kopfe von dem Jgel abließ.“

Der Bildmeister war wohl selbst ein jähzorniger Mann gewesen; aber er hatte gelernt, sich zu besigen; davon erhielt ich Beweis in eigener Gegenwart. Unser Pastor war in der Stadt zum Diakone präferirt, und ich hatte Lust zu seiner Nachfolge hier im Dorfe. So ging ich zum Herrn Obersten, um mein Anliegen vorzubringen; aber ich traf ihn nicht in der besten Laune. Er hatte ein Schreiben in der Hand, mit dem er in seinem Zimmer aus- und abging; die Tante Adelheid hatte sich bei meinem Eintritt mit einem Kopfschütteln durch die Seitenthür davon gegeben.

„Hat Er bei mir zu klagen, Magister?“ sprach der Oberst, „als ich meine Sache vorgetragen hatte, und da ich das verneinte: „So bleib! Er ist noch jung! Waschen wir es, gleich unserer Herzogin-Bittne mit dem sechsjährigen Perzag; gehen wir nach Stockholm! Es wird auch dort für ihn zu sorgen sein; Er kann doch nicht von meinem Vuden lassen!“

Und da ich über solche Rede erstaunt und auch das Lehrtre der Wahrheit war, so hatte ich nicht allseitig die Antwort.

Da klopfte es, und auf ein festiges „Herein!“ des Obersten war der Bildmeister in das Zimmer getreten. Aber Jener beachtete ihn nicht: „Es ist hier nimmermehr zu hausen,“ sprach er weiter; „die vormundschaftliche Regierung ist der Obrigkeit, der steht die Hälfte in die eigene Tasche und hat doch nie genug; und dabei kein Landtag und kein Landgericht! Aber hier ist Einer — und erschütterte das Schreiben in seiner Faust — „der hat mir Handgeld für Griesshaus geboten! Freilich, die Tante ist in hellem Brand darüber.“

„Herr Oberst,“ sagte der Bildmeister, „Sie werden Griesshaus doch nicht verkaufen wollen?“ Und da ich ihn ansah, war es wie eine Angst in seinem Antlitz.

Der Oberst war stehen geblieben. „Und weshalb nicht?“ frag er scharf.

Und der Bildmeister entgegnete ruhig: „Weil es das Erb- und Sohnes ist.“

— „Ja freilich; doch ich bin der Vormund meines Sohnes.“

„Aber,“ sagte der Alte, und in seiner Stimme war ein heimlich Zorn, „Sie sind ein Fremder hier; doch Ihres Sohnes Leben, Jahrhunderte hinaus, schlafen dort unten in der Kapellengruft.“

„Da hat Er recht, Bildmeister,“ entgegnete der Andere verdrossen, „und der Großvater ist zum Glück nicht da zwischen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Abenteuer eines Forschers.

In den nächsten Tagen wird Dr. Johannes Destrup, ein junger dänischer Gelehrter, der auf einem Ritte von Palmyra nach Kopenhagen begriffen ist, in Berlin eintreffen. Am Dienstag Morgen hat er bereits Wien verlassen. Der Dauerort des Herrn Destrup ist kein aus sportlichen Interessen unternommenes Waghstück, Destrup hat vielmehr in Kleinasien eine wissenschaftliche Mission beendigt und legt aus reiner Passion den Weg in seine Heimath zu Pferd zurück. Die Strecke von 3600 Kilometer hatte er in Wien schon hinter sich, nun blieb ihm noch eine Distanz von 900 Kilometer übrig. Man würde es dem blonden 25-jährigen Manne auf den ersten Blick gar nicht ansehen, auf welche Leistungen und Erfahrungen er schon zurückzuführen vermag, versteht sich aus W. Fr. M. Dr. Destrup wurde nach Erlangung des Doktoritels vom dänischen Unterrichtsministerium mit der Aufgabe betraut, in Kleinasien archäologische Forschungen vorzunehmen. Im Frühjahr 1891 kam er in seinem Besessungsorte in der ehemaligen srischen Landschaft Palmyra bei Palmyra an. Der Zweck des Gelehrten war nicht so sehr die Erforschung der berühmten Ruinen selbst, sondern jener einst zur Herrschaft der Königin Zenobia gehörigen Kreise und Landschaften, die im Kampfe der Palmyraner gegen die römischen Kämpfer jahrelang mit Blut getränkt wurden. Kurze Zeit durchstreifte Destrup das herrliche Mauerwerk des Sonnenempels, besuchte die schön zürnende der Stadt, hielt sich dann mehrere Tage lang im Walde der 3000 Säulen“ auf, beschäftigte fleißig die Metrologie und begab sich dann sabblich vom Campat in die syrische Wüste.

Sein Augenmerk war auf die Beduinen gerichtet, deren Sprache er vollkommen mächtig war. Nach einigen Tagereisen

traf Destrup mit den kriegerischen Angehörigen des Stammes Anese zusammen. Bald hatte sich der junge Doktor in das Nomadenleben der Wüstenhölle hineingelebt. Er machte alle ihre Expeditionen, mit Ausnahme der Raubzüge, mit. Dadurch gewann er sich die Freundschaft des Scheichs, der ihm manche verborgenen Stellen wies, die eine Fundgrube für Archäologen und Ethnographen waren. Andershalb Jahre verlebte Destrup in freundschaftlicher Weise mit den Beduinen; er hatte seinen Jweel — mit Hilfe der Araber gefahrlos bis zu den entlegenen Punkten der Wüste vorzubringen und die Gegenden wissenschaftlich anzubehalten — so ziemlich erreicht und wollte seine orientalistische Aufgabe verlassen. Das war aber viel leichter gesagt als gethan. Die Anese, die fortwährend auf gespanntem Fuße mit dem Sultan stehen, hatten zu jener Zeit einen förmlichen Krieg gegen den Beherrscher aller Gläubigen begonnen. Unter solchen Umständen konnte Destrup nicht aus der Wüste gelangen, da er Gefahr lief, entweder von seinen bisherigen Freunden, die sein beschäftigtes Scheiden während der Kampfszeit mißtrauisch blickte, niedergestößt oder vom Feinde als Spion erschossen zu werden.

So blieb ihm nichts übrig, als an dem kleinen Kriege gegen die Türken theilzunehmen. Nach mehreren kleinen Scharmützeln kam es endlich zu einer ersten entscheidenden Schlacht, in welcher die Anese, deren Armee nur aus Kavallerie bestand, als Sieger hervorgingen. Auf beiden Seiten gab es viele Tode und Verwundete. Die türkischen Soldaten wurden in die Nacht geschlagen, und Dr. Destrup konnte bei den Beduinen einer mehrtagigen Siegesfeier bewohnen.

Jum Dank für sein Mitwirken erhielt Destrup vom stolzen Scheich die Bewilligung, sich ein edles Araberpferd — laufen zu können. Destrup, der seine wissenschaftlichen Objekte schon vor Ausbruch des Krieges zum größten Theil

auf Kameelen expedirt hatte, nahm den Rest seiner Bagage mit und machte den Ritt nach Damaskus, wo er nach mehrwöchiger Marsch angelangt war.

Das Pferd des Dänen, auf welchem er die Reise nach Europa unternahm, ist ein Grauschimmel von 154 Centimeter Höhe. Es ist ein edler Araber, ein Thier von der anerkannt besten arabischen Rasse. Allerdings wäre es Destrup lieber gewesen, wenn er eine Zahlanstalt hätte bekommen können. Allein der Araber läßt selbst für das meiste Geld eine Stute dieser Rasse nicht aus, da er keinem Fremden den Besitz eines so theuren Nichts verdingt. Der Schimmel ist von inniger Stimmhaft und Treue. Wenn sich sein Reiter von den Strapazen der Reise ermüdet in irgend einem schattigen Winkel niederlegte, da blieb das Pferd unbefehligt bei dem Schläfer stehen; es folgte seinem Herrn auf Schritt und Tritt und gab durch Wiehern seine Freude zu erkennen, wenn sich sein Herr aus der Ferne näherte. Inocimal hatte der Schimmel Herrn Destrup große Dienste erwiesen. Zum ersten Male beim Verlassen der Wüste, als der Reiter feindliche Beduinen herantürmen sah. Die leichten Fuße seines Thieres brachten ihn alsbald aus der gefährlichen Höhe der Wüstenhöhlen. Beim Ueberstreiten der Grenze zwischen der Türkei und Bulgarien bei Masiapha Pascha gelang es dem Forscher auch, unbefehligt auf bulgarisches Gebiet zu entkommen.

Destrup hatte mehrere türkische Grenzposten zu passieren; der letzte derselben nimmt gewöhnlich die Reisepässe in Empfang. Die Papiere Destrups waren allerdings in Ordnung, doch schickte ihm die Ausführenschrift seitens der türkischen Regierung für das Pferd. Was war da zu thun? Ein Freund gab ihm den guten Rath, in das Ninnial eines ausgetrotenen Bades unterhalb des letzten türkischen Postenlandes hinauszutreten und so schnell als möglich den Rach



